

Protokoll der 25. Quartiersrunde am 1. Juni 2022

von 19:00 bis 21:45 Uhr in den Räumen der Jugendkulturarbeit e. V.
(14 Teilnehmer*innen)

1. Begrüßung und kurze Vorstellung der Teilnehmer*innen

Im Namen des Vereins NeuDonnerschwee verbindet e. V. begrüßt Dirk Lübben als erster Vorsitzender und Mitglied des Vorbereitungsteam zusammen mit Ute Goronczy, Wiebke Swart und Wibke Heß die Anwesenden.

Sigrun Spaeth vom Bürgerverein Donnerschwee bedankt sich herzlich bei denjenigen, die sich nach der Löschung des Brandes um die Säuberung der Bücherstation gekümmert haben. Im Anschluss folgt eine kurze Vorstellungsrunde (Gast: Insa Thiedigk, Aschenbeck & Aschenbeck, Investoren „Markthallengebäude“).

2. Berichte

Urban Gardening

Am 1. Mai wurde das Gelände für das Urban Gardening von den Stiftungen Eriksen/Gresing und Dammermann/Hauenschild übernommen. Es soll an einen gemeinnützigen Verein abgegeben werden, der sich um die Einhaltung der Vorgaben einer ökologischen, torffreien Nutzung als Garten für alle bemüht. Mittlerweile hat sich eine Urban-Gardening-Gruppe um Ute Goronczy, Ina Lehnert-Jenisch und Johanna mit rund 30 begeisterten Teilnehmer*innen bereits zwei Mal getroffen, die es gar nicht erwarten kann, endlich aktiv zu werden. Auch eine punktuelle Beteiligung ist möglich. Die Einladungen erfolgen zusätzlich zu einer Signal-Gruppe auch per E-Mail. Wer in den Verteiler aufgenommen werden möchte, meldet sich bitte beim Verein NeuDonnerschwee verbindet unter info@neudonnerschwee-verbindet.de.

Der nächste Termin findet am 8. Juni um 19:00 Uhr bei Kreativ statt. Am 18. Juni werden zwei Container für Bauschutt und Restmüll durch Hermann Möhlenkamp für eine große Aufräumaktion aufgestellt. Bevor Anträge beispielsweise bei „Alle fürs Klima“ gestellt werden, will sich die Gruppe erst einmal finden. Es sind kompetente Fachleute dabei, die sich sowohl mit dem Gärtnern als auch mit der Beantragung von Geldern und der Einrichtung von Lernorten auskennen.

Dettmar Koch von der Jugendkulturarbeit e. V. bietet an, dass die von ihnen angeschafften Gartengeräte mehrfach vorhanden sind und nach Absprache für das Urban Gardening mitgenutzt werden können. Ute Goronczy ist verantwortliche Ansprechpartnerin. Auch dürfen Klinker und Platten, die auf dem Gelände gefunden und nutzbar scheinen, bei der Jugendkultur zwischengelagert werden.

Veranstaltungen im und rund um das Tipi und Sommerfest

Nachdem sich Ute Goronczy zwei Jahre lang darum bemüht hat, das Tipi ins Quartier NeuDonnerschwee zu holen, hat es nun endlich geklappt. Es finden viele unterschiedliche Aktionen für Menschen jeden Alters statt. Lesungen, gemeinsames Zeichnen, Konzerte oder sportliche Angebote sind nur einige Beispiele. Am Freitagabend lesen im Anschluss an ein gemeinsames Picknick Barbara und Anja u. a. aus Werken von Mascha Kaléko, Rainer Maria

Rilke und Astrid Lindgren. In diesem Zusammenhang regt Andrea Hufeland an, Barbaras Vorschlag, den Platz Astrid-Lindgren-Platz zu benennen, aufzunehmen und ein entsprechendes Schild dafür zu gestalten. Ute schlägt vor, das den Kindern von der Kita zu überlassen.

Am 12. Juni findet vor und parallel zum Café NeuDonnerschwee ein Sportfest mit HipHop u. v. m. ab 14:00 Uhr statt (mehr dazu unter dem nächsten Unterpunkt).

Wann was stattfindet, wird am Tipi direkt und auf der Homepage des Vereins www.neudonnerschwee-verbindet.de bekannt gegeben. Darüber, bzw. über die E-Mail-Adresse info@neudonnerschwee-verbindet.de können auch eigene Angebote offeriert werden.

Am 9. Juli findet kurz vor dem Abbau des Tipi und den Ferien das Sommerfest im Quartier erstmalig nach zwei Jahren Pause wieder statt. Auftritte von Bands, die nicht deutsch oder englisch singen, können ggf. von der Stadt bezuschusst werden. Schön wäre es, wenn sich alle Häuser auf dem Gelände in irgendeiner Form einbringen könnten. Bei der Jugendkultur finden an diesem Wochenende die Jugendtheater Tage statt. Dort ist in der Zeit eine ukrainisch-polnisch-oldenburgische Jugendgruppe in einer gemeinsamen Theaterwerkstatt aktiv.

Die Überlegung ist, ob man in diesem Zusammenhang auch schon das Gelände des Urban Gardenings bespielen kann. Ein Vorbereitungsteam setzt sich vorläufig zusammen aus Susanne Grässel, Sigrun Spaeth und Wiebke Swart. Weitere Aktive sind willkommen.

Sport und Bewegung

In Kooperation mit dem Donnerschweeer Turnverein und dem Stadtsportbund werden dem Verein NeuDonnerschwee Materialkisten mit Zirkusmaterial (vom Jonglageball über Diabolo bis zu Keulen und Tüchern) zur Verfügung gestellt. Marion Schroedter-Homscheidt hat dafür einen Antrag beim Landessportbund gestellt, der nun bewilligt wurde. Am vergangenen Sonntag wurde das Material bereits eifrig am Tipi getestet.

Einmal monatlich findet sonntags ab 11:00 Uhr für Kinder ab drei Jahre auf dem ehemaligen Exerzierplatz „Spaß und Bewegung“ statt.

Eine weitere gemeinsame Aktion ist das Sportfest am 12. Juni ab 14:00 Uhr, bei dem neben HipHop auch Gesundheitssport und mehr für alle Altersgruppen vorgestellt werden. Dieses Angebot ist für alle und es ist ausdrücklich keine Vereinsmitgliedschaft erforderlich.

Gespräch mit dem scheidenden Stadtbaurat der Stadt Oldenburg, Dr. Sven Uhrhan

Nachdem Sven Uhrhan kurzfristig doch nicht aktiv an der Quartiersrunde teilnehmen konnte, haben Ute Goronczy und er ein ausführliches Telefonat geführt. Die gute Nachricht ist, dass die Stadt zugesagt hat, sich um das Quartier NeuDonnerschwee zu kümmern. Die Belange seien wichtig und das aufgestellte Verkehrskonzept habe großen Anklang gefunden. Nachdem es lange hieß, dass aus Denkmalschutzgründen auf dem Gelände keine Photovoltaik-Anlagen aufgebaut werden dürfen, ist dieses Verbot mittlerweile aufgehoben. Das gilt nicht für alle Flächen, aber die Stadt ist informiert, dass es Interessent*innen gibt und wird sich dafür einsetzen, vieles möglich zu machen. Das wäre beispielsweise für das Urban Gardening, aber auch für die Jugendkulturarbeit sehr interessant. Angedacht wird von Dettmar Koch die Gründung einer Energiegenossenschaft. Wiebke Swart wirft ein, dass sie einen Abendtermin für Interessent*innen mit einem Energieberater im Ruhestand organisieren könne, der auch die Belange der Mieter*innen und den Wunsch nach Einspeisung von Solarstrom in den Blick nehme. Andrea Hufeland verweist auf die Oldenburger Energie-Genossenschaft Olegeno, die bereits auf dem Gelände aktiv sei.

Leider konnte in diesem Gespräch der Sinn der geplanten Verbindungsbrücke hinter Kreativ durch die Schrebergärten auf der anderen Seite der Beverbäke nicht angesprochen werden. Diesbezüglich hat Andrea Hufeland jedoch eine Anfrage zwecks Klärung im Verkehrsausschuss (tagt am 20. Juni) gestellt. Für diese 23 Meter lange Querung (schräg und dadurch länger) müssten neben der Aufgabe einiger Parzellen des Kleingartengeländes auch Bäume gefällt werden und die Entlastung für den Radverkehr in Richtung Stadt erschließt sich nach einem Blick auf die Karte nicht, sodass der finanzielle Aufwand und der Nutzen in Frage gestellt werden. Lediglich Ina Lehnert-Jenisch hält die Streckenführung für eine sinnvolle Erweiterung des Radwegenetzes.

Quartiersmanagement

Gewachsen aus einer Online-Befragung, der Workshops und eine Arbeitsgruppe folgten, entwickelte sich die Idee der Notwendigkeit eines hauptamtlichen Quartiersmanagements für das Kasernengelände. Zwecks Fördermittelakquise und dem Vorantreiben dieser Idee wurde im vergangenen Jahr der Verein NeuDonnerschwee verbindet e. V. gegründet. Ein erster Antrag war vergeblich, aber nun hat es im zweiten Versuch geklappt. Für die Dauer von drei Jahren hat die Deutsche Fernsehlotterie (Aktion Mensch) Mittel für ein Quartiersmanagement bewilligt. Voraussetzung ist jedoch ein Eigenanteil in Höhe von 20 %, der in diesem Fall nicht allein durch eine Muskelhypothek gestemmt werden kann. Die Idee, diesen Anteil über die Eigentümer*innen zu generieren, ist aus verschiedenen Gründen nicht besonders aussichtsreich. Der wichtigste Grund ist, dass der Investor von 10.000 Anteilen immer noch Zugriff auf ca. 4.000 hat, was sich bei der letzten Eigentümer*innenversammlung zur Straßenlandschaft gezeigt hat. Erfahrungsgemäß melden sich die Inhaber*innen von 3.000 Anteilen gar nicht zurück. Der Rest hat keine Chance, Anliegen für das Quartier gegen den Willen des Investors durchzusetzen. Bei der Wahl einer neuen Verwaltung der Straßenlandschaft fiel zur Verwunderung der anwesenden Stimmberechtigten die Entscheidung zugunsten des teureren Angebotes, wobei der/die Mitbewerber*in ein Quartiersbüro, das sich Verwaltung und Quartiersmanagement hätten teilen können, bereits in der Kalkulation erfasst hatte. Ein solches Büro ist eine der Voraussetzungen für das Quartiersmanagement.

Bis September müssen die Eigenmittel zumindest für das erste Jahr nachgewiesen werden. Wollte man diese allein aus den Vereinsbeiträgen stemmen, sind dafür 200 Mitglieder (aktuell 33) nötig. Zudem deutet eine hohe Mitgliederzahl auf die breite Unterstützung aus dem Quartier hin, was als Zeichen eines von unten entwickelten Projektes zu werten ist. Bei einem erfolgreichen Start wäre sogar eine Anschlussfinanzierung für zwei weitere Jahre möglich. Lars Litzkow regt an, die Mittel über ein Crowdfunding einzuwerben. Ina Lehnert-Jenisch ist über das Angebot der Volksbanken und Raiffeisenbanken an dem Thema dran. Verschiedene Anstrengungen – auch der über die Eigentümer*innen bzw. die nun gewählte Verwaltung – werden weiterverfolgt.

Café NeuDonnerschwee

Der letzte Termin war sehr gut besucht, was auch dem guten Wetter und der Möglichkeit, draußen sitzen zu können, geschuldet war. Das nächste Angebot findet am 12. Juni statt. Dann geht es in eine Sommerpause bis September. Am 9. Juli findet schließlich das Sommerfest statt.

Bruchteileigentümer*innengemeinschaft, Straßenlandschaft NeuDonnerschwee

Am 31. Mai hat endlich die mehrfach verschobene, bereits für letztes Jahr geplante Eigentümer*innenversammlung stattgefunden. Anwesend waren rund fünfzig Eigentümer*innen. Viele weitere haben sich per Vollmacht vertreten lassen; die meisten von ihnen wie bereits unter dem letzten Unterpunkt angeführt, durch die IMG. Bei dieser Versammlung ging es noch nicht um Inhalte wie Verkehrsplanung, Maßnahmen fürs Quartier oder die Beteiligung an einem Quartiersmanagement, sondern lediglich um den Wechsel der Verwaltung der Straßenlandschaft (nicht identisch mit der Hausverwaltung). Das Angebot der nun mehrheitlich – gegen die Stimmen der Anwesenden – gewählten Verwaltung ist jährlich 10.000 Euro teurer als das der Mitbewerberin.

Kita an der Beverbäke

Da Silke Dicht-Harms heute nicht dabei sein konnte, berichtet Ute Goronczy, dass es seitens der Kita großes Interesse gibt, sich beim Urban Gardening zu engagieren. Auch das Thema Ernährungsbildung wird zunehmend wichtig. Hier wäre eine Kooperation mit dem Ernährungsrat möglich. Teilweise sind es auch die Eltern der Kinder, die nun schon zu groß für die Kita sind, die Lust haben, sich weiterhin auf dem Gelände einzubringen.

Bürgerverein Donnerschwee

Quartiersbewohnerin Johanna Mohr hat den Brand in der Bücherstube beobachtet und eigenhändig gelöscht, bevor sie sicherheitshalber die Feuerwehr und die Polizei alarmiert hat. Im Anschluss an deren Einsatz haben Christa Stock und Thorsten Kramm die durchnässten Bücher entsorgt, aufgeräumt und saubergemacht, wofür sich Sigrun Spaeth ausdrücklich erneut bedankt. Des Weiteren berichtet sie von dem aktuellen Engagement gegen das geplante VfB-Stadion, das für 16 Spiele im Jahr errichtet werden soll und auf das außer dem Verein aufgrund der Anforderungen des DFB kaum andere Vereine Zugriff haben, um den empfindlichen Rasen nicht zu beschädigen. Zurzeit ist die geplante Fläche mit einer Asphalt-Schicht bedeckt, was darauf hindeuten könnte, dass Gefahrenstoffe nicht ausgeschwemmt werden sollen.

Globe

Vom Globe gibt es laut Matthias Metz nicht allzu viel zu berichten. Derzeit werden Innenarbeiten vorgenommen, der Keller abgedichtet und künftige Events geplant. Am Pfingstwochenende gibt es einen Stand auf dem Nicolai-Markt, ebenso wie auf dem Neuland-Festival. Hier gibt es überdies eine Beteiligung mit zeitgenössischem Tanz. Die Baukosten steigen: Weitere Genossen sind willkommen.

Jugendkulturarbeit

Dirk Lübben hatte bereits zwischendurch das Engagement von Dettmar Koch und seinem Team gelobt. Auch aktuell sind viele der Betten noch durch Geflüchtete aus der Ukraine belegt. Darüber hinaus gibt es eine Kooperation verschiedener Einrichtungen aus Polen und Deutschland, die Kindern aus der Kriegsregion eine zehntägige Auszeit ermöglichen, die von Psycholog*innen begleitet wird. Auf der Rückreise werden mit den Bussen Materialien mitgegeben, die über die Aktion „Oldenburg hilft der Ukraine“ gesammelt wurden.

Mit 18 internationalen Begegnungen und Kinder- und Jugendbildungsbereich sei die Einrichtung „fast deutscher Meister“. Allein für diese Arbeit gibt es momentan drei Mitarbeiter*innen.

Bauplatz Markthalle

Nachdem Andrea Hufeland als ursprüngliche Mit-Investorin die geplanten Ideen (Markthalle, Bioladen, Gastronomie mit billigem Mittagstisch, inklusives Wohnen) noch einmal vorgestellt hat, was daran gescheitert ist, dass sich kein*e Betreiber*in finden ließ, übergibt sie das Wort an Insa Thiedigk. Diese arbeitet seit kurzer Zeit bei Aschenbeck & Aschenbeck, die das Gelände gekauft haben und planen, möglichst viel vom Ursprungskonzept umzusetzen. Ihr ist es ein großes Anliegen, dieses Projekt umzusetzen, trotz Schwierigkeiten wie Corona sowie gestiegenen Bau-, Personal- und Energiekosten. Um Ideen aus dem Quartier aufzunehmen, wird in der kommenden Woche ein Baustellenbanner mit der Anregung und dem entsprechenden Kontakt aufgehängt. Ein Knackpunkt ist der Wunsch, einen Teil der Urban-Gardening-Fläche für die Gastronomie zu nutzen. Laut Hermann Möhlenkamp als Vertreter der Stiftungen ist eine kommerzielle Nutzung ausgeschlossen. Diesbezüglich gibt es verschiedene Stimmen aus der Runde. Silvia Dilly findet die Idee einer Außentheke gut, von der aus man sich Getränke mitnehmen kann. Ute Goronczy warnt, dass es nicht zu einer weiteren Versiegelung von Flächen kommen darf. Insa Thiedigk schränkt daraufhin ein, dass es sich ja nur um einen kleinen Teil des Geländes in der Spitze handelt, der mobil bestuhlt werden soll. Dirk Lübben weist darauf hin, dass es sich nicht um ein zu bewirtschaftendes Grundstück handelt, sondern im Gegenteil um eins, das der Gemeinschaft zur Verfügung gestellt wird, sodass jede*r – unabhängig vom persönlichen Einkommen – die Möglichkeit hat, dieses mit mitgebrachten Speisen und Getränken zu nutzen. Eine kommerzielle Bewirtung ist nicht vorgesehen und auch nicht kompatibel, wenn man die Einkommensverhältnisse der Bewohner*innen betrachtet und es sich bei der Fläche um einen Treffpunkt für alle handelt. Sonst könne es zu Interessenskonflikten kommen. Andrea Hufeland bringt das Beispiel der Prinzessinnengärten in Berlin ein. Dort gibt es einen Bauwagen, aus dem heraus Getränke verkauft werden. Auf dem Kasernengelände ist jedoch eine hochpreisige Gastronomie angedacht. Matthias Metz verweist auf die Erfordernis einer Erlaubnis durch die Stiftungen, sollte ein Teil des Geländes für kommerzielle Gastronomie genutzt werden. Wiebke Swart regt an, den Stiftungszweck in den Blick zu nehmen. Dieser ist, Menschen mit und ohne (körperliche, geistige, psychische) Einschränkungen und einem kleinen Geldbeutel zu fördern und zu fordern. Dementsprechend sei eine Gastronomie allenfalls dann denkbar, wenn diese einen inklusiven Gedanken verfolge und die Preise dementsprechend günstig seien. Als Beispiel führt sie u. a. das Café und Hotel vom Baumhaus an. Auf die Frage von Ute Goronczy, wie groß die Fläche denn sein soll, antwortet Insa Thiedigk, dass es sich um ca. 100 Quadratmeter handele, auf der bestuhlt an Tischen ca. 80 Personen Platz finden. Ute Goronczy regt an, im Gebäude dann auch eine Toilette für alle (geschlechtsneutral und mit Wickelraum auch für Erwachsene nutzbar) einzurichten, um einen Mehrwert zu bieten. Dirk Lübben hält es für möglich, dass sich die Stiftungen als Eigentümerinnen auf ein Inklusionsprojekt einlassen könnten, sofern sie in die Planung mit eingebunden werden. Zentegra bietet sich bereits als potenzieller Gesprächspartner für ein Inklusionsprojekt an. Ein Problem ist – unabhängig von jeglicher Nutzung – der Müll, der entstehen wird und entsorgt werden muss, so Ute Goronczy.

Nach diesen Wortmeldungen bedankt sich Insa Thiedigk für die gemeinsamen Überlegungen und die Anregungen, die sie mitnimmt. In voraussichtlich zwei Jahren soll der Bau fertig sein. Die Frage von Dirk Lübben, ob Elektro-Ladesäulen für E-Autos geplant seien, verneint Insa Thiedigk ebenso wie die Schaffung einer Markthalle. Für das Quartier muss also bezüglich der E-Ladesäulen ein Konzept entwickelt werden. Dieses sei wohl die Aufgabe der Verwaltung der Straßenlandschaft, so Dirk Lübben.

3. Fragen/Verschiedenes

Ute Goronczy weist noch einmal ausdrücklich darauf hin, dass durch die Übernahme der Quartiersrunde durch den Verein und aus Datenschutzgründen eine aktive Eintragung in den Verteiler für die Quartiersrunde für den Erhalt von Einladungen und Protokollen Voraussetzung ist. Appell an alle Interessent*innen. Auf der Vereins-Homepage (www.neudonnerschwee-verbundet.de) gibt es die Möglichkeit, sich in den Verteiler aufnehmen zu lassen.

Oldenburg, 6. Juni 2022



Wibke Heß